

Rabener Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Abonnementpreis einschließlich der illustrierten
Beilagen „Gute Weiser“ u. „Zeitbilder“ sowie
des illustr. Beiblattes „Seifenblätter“ 1,50 Mk.

Zeitung für Charand, Geiersdorf,

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren
Raum 10 Pf., für auswärtige Inserenten 15 Pf.
Tabellarische Inserate werden doppelt berechnet.
Annahme von Anzeigen für alle Zeitungen.

Groß- und Kleinölsa, Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Coßmannsdorf, Lübau, Borlas, Spechtritz etc.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 89.

Dienstag, den 31. Juli 1900.

13. Jahrgang.

Aus Nah und Fern.

Wie unseren Stadtabonnenten bereits durch Extrablatt am Montag früh bekannt gegeben, sind auf den **König von Italien** am Sonntag Abend 10⁰⁰ Uhr in Monza, als er vom Wett-Turnen kam und den Wagen besteigen wollte, **3 Schüsse abgegeben** worden, welchen er gegen halb 12 Uhr erlegen ist. (Siehe auch unter „Tages-Ereignisse“.)

Bei herrlichem Sommerwetter ist der erste Tag des Rabener Schützenfestes wohlbefriedigt verlaufen und herrschte bis zum späten Abend reges Leben und Treiben auf dem Festplatze. Wie noch in keinem Jahre ist heuer mancherlei Neues geboten, z. B. ein größerer Circus, ein Museum und Panoptikum sowie ein Universum, in welchem beiden lebensgroße Darstellungen berühmter Persönlichkeiten in Wachs modelliert, wie auch die neuesten Tagesereignisse in schönen Bildern gezeigt werden. Außerdem sind noch in größerer Mannigfaltigkeit vorhanden: Schieß-, Würfel-, Mattenwurf- und andere Buden, welche sich alle guten Aufmerksamkeiten erfreuten, was denselben recht wohl zu gönnen ist in Hinsicht auf den beschwerlichen Transport zur „Albert-Höhe“.

Der Zapfenstreich am Sonnabend, ebenfalls der Bedenk am Sonntag und der Auszug vollzogen sich in üblicher Weise. Bei Anbruch des Festzuges, an welchem sich verschiedene hiesige Vereine beteiligten, entwickelte sich auf dem Schützenplatze gar bald ein buntbewegtes Volksleben, Lust und Fröhlichkeit machte sich überall geltend. So dürften die Besucher unseres Festes in jeder Weise befriedigt vom Platze geschieden sein und das ist der beste Dank für all die Mühe und Arbeit, welche aufgewandt worden ist. Am zweiten Festtage verspricht das Wetter allerdings nicht so schön zu werden. Hoffen wir aber vom Sonntag das Beste für die noch übrige Festzeit.

Eine Sammlung im Dresdner Anzeiger für die

Abgebrannten in Pössendorf ergab 573 Mk., welcher Betrag an Herrn Pfarrer Nadler das. abgesendet worden ist. Eine Haus-sammlung in Banneviß ergab 197 Mk. 5 Pf. und eine dergleichen in Kreischa 143 Mk. 70 Pf.

Untergang eines deutschen Schiffes. Die 805 Registertons große deutsche Bark Katinka aus Gliseth, Kapitän Köhler, ist, mit Holzladung von Hamelin nach Beracuz unterwegs, an der Westküste Australiens unweit Buffelton gestrandet und total verloren. Fünf Mann der Besatzung ertranken.

Die Erbin auf der Flucht. Ein aus Berlin durchgegangenes Liebespärchen wird gegenwärtig in Liegnitz eifrig gesucht. Einem vermögenden Ritterguts-pächter polnischer Nationalität, der im Regierungsbezirk Breslau große Güter besitzt und bisher mit seiner jungen Frau eine Villa in Berlin bewohnte, ist die Frau durchge-gangenen. Sie hat sich mit ihrem Liebhaber, der angeblich ein Einjährig-Freiwilliger (?) sein soll, nach Liegnitz gewandt. Die Durchgängerin, ehemals arm, gehört zu der bevorzugten Klasse der „Erbinnen“ und hat jetzt, nachdem sie das Erbe angetreten, ihren Gatten treulos verlassen. Sie wird von ihm eifrig gesucht.

Ueber Abstürze im Riesengebirge wird aus Hirschberg, den 28. Juli, berichtet: Nachdem vorgestern der fünfzehnjährige Gymnasiast Bartisch aus Breslau durch Absturz in die Schneegruben schwer verletzt wurde, ist heute ein vierzehnjähriges Mädchen in die Schneegruben abgestürzt. Die verblühte Leiche wurde nach Spindelmühle gebracht.

„Aus der Mappe einer Berliner Lehrerin“ theilt die „Germania“ einige Ausruf-Bruchstücke ihrer Schülerinnen mit, wie z. B.: „Die Jahreszeiten. Frühling, Herbst, Sommer und Winter sind die vier Jahreszeiten. Welches die schönste sind, weiß ich nicht, weiß alle schön sind. Denn in Frühling da blühet alles auf, im Sommer

giebt es die großen Fehrien in Herbst ist mein Geburts-tag und in Winter Weihnachten und Eisbahn wo ich sehr gerne drauf laufe. So hat eine jede Jahreszeit was schönes.“

Auch ein Mann der Ordnung! In der Nacht zum Mittwoch kam es in Düsseldorf zwischen dem Polizeiergeanten Gilmann und dem 27-jährigen Eisen-dreher Terlegen zu einem Straßenrecontre, in dessen Ver-lauf der Beamte dem T. einen Säbelstich in die Lunge beibrachte, der schon am folgenden Morgen den Tod des Verletzten zur Folge hatte. Da nach dem Berichte von Augenzeugen der ums Leben Gekommene zu dem Vorgehen des Beamten auch nicht die geringste Veranlassung gegeben hatte, herrschte in der Bürgerschaft große Aufregung.

Am Grabe ihres Mannes erschossen hat sich Freitag Abend eine Frau R. aus Berlin. Die noch junge Frau wohnte bei ihrer Mutter, der Hebamme Gramenz, da sie ihren Gatten, der im Postdienst thätig war, vor etwa vier Wochen durch Tod verloren hatte. Frau R. nahm sich den Verlust des Mannes sehr zu Herzen und äußerte wiederholt, daß sie den Gram und Kummer nicht lange ertragen werde. Freitag Abend nahm sie von ihren beiden acht und sechs Jahre alten Kindern herzlichen Abschied. Gegen acht Uhr fanden sie Leichenträger am Grabe ihres Mannes auf dem Bartholomäuskirchhofe erschossen.

Ueber die bevorstehende Hochzeit des Serben-königs laufen zwei interessante Notizen ein. Erstlich, daß die Feier auf künftigen Dienstag verschoben worden ist und ferner, daß der Zar sich durch einen Spezialge-sandten vertreten lassen wird, welcher der Braut 1 Million Rubel als Hochzeitsgeschenk überbringt. Die russische Diplomatie weiß die Liebesaffäre des jungen Königs zu nützen. Uebrigens versucht der Sultan in Konkurrenz zu treten. Er beauftragte den serbischen Gesandten Mijatowitsch, dem Könige Alexander seine Glückwünsche zur Verlobung zu übermitteln.

Der mysteriöse Reisegefährte.

Ein Geheimniß und seine Entdeckung von Livingston Pyle.
(Wandern verboten.)

Danach begann Mr. Drumrod seinen schon oft gehaltenen Vortrag über den möglicherweise ausgebrochenen Irrsinn Walters. Bei Bob fand dieser Gedanke Anklang, eigent-lich auch bei Bullough, der trotz seines Vorgeflehens den Glauben an Walters Unschuld noch nicht aufgeben wollte.

„Möglich wäre dies schon, aber es spricht so viel dagegen, am auffälligsten ist, daß er die Taschen des Amerikaners durchsucht und seine Schlüssel fortgenommen hat!“

„Wer behauptet das?“ warf Bob dazwischen.

„Man erzählte ihm die Beobachtungen des Kindes. Da aber fuhr er entzückt auf: „Was! Auf das Zeug-niß eines kleinen 10-jährigen Mädchens hin wagst du einen Ehemann des Betruges, des Raubers, der Fälschung an-zuklagen? Das ist Saurerei — Bidsinn!“

Der Sergeant wollte seinen Vorgeflehnten entschuldigen: „Wäre nur das Gepäc gefunden, dann wäre Manches klar — aber so lange —“

„Welches Bewandniß hat es mit dem Gepäc?“

Bobs Fassungsgabe war nicht die schnellste, und es dauerte eine Weile, bis er die umständliche Geschichte von dem Berichtwinder und der Wichtigkeit des Gepäcks erfasst hatte. Dann aber sagte er: „Da kann ich vielleicht etwas zur Aufklärung beitragen. Als der Amerikaner Walter reichte ihm die kleine Reisetasche, die man ja auch bei ihm gefunden hat, und sprach etwas von Koffern.“

„Das ist von allergrößter Wichtigkeit,“ sagte Bullough — „erinnern Sie sich noch der Worte?“

„Nein, ich weiß nur noch, daß er dem Amerikaner einen Schein über zwei im Gepäcraum aufbewahrte Koffer gab.“

„Das sahen Sie?“

„Ja, ich sah, daß der Amerikaner den Schein nahm und fort, wie er sagte, er wolle schreiben, wenn ihm die-selben nachgesandt werden sollten. Der Gepäcträger bat noch, auch nicht zu vergessen, den Schein in den Brief ein-zulegen, da sie ohne denselben nicht ausgeliefert würden.“

„Weiter wissen Sie also nichts?“

Der Inspektor unterwarf Bob einem langen, höchst eingehenden Verhör, aber es kam nichts anderes zu Tage, als was dieser schon dem Sergeant mitgeteilt. Wäre Marj nicht so fest von der Mitschuld Broadhursts über-zeugt gewesen, dann hätten Bobs Aussagen das ganze Gebäude von Rulmahnungen, Folgerungen und so weiter, welches Marj sich errichtet hatte, niederreißen müssen. Da durch dieses Verhör keine neuen Schuldbeweise zu Tage traten, im Gegentheil die Waage sich eher zu gunsten des Angeklagten hob, so kam der Inspektor zu dem etwas ge-wagten Schluß, der Amerikaner und Walter hätten sich während der Reise so befreundet, daß Walter sich trotz seines ehrenhaften Sinnes durch Versprechungen hätte behören und hindrücken lassen, mit dem Betrüger gemeinsame Sache zu machen.

Marj schlug Bob vor, ihn nach Sulby zu begleiten, um dort mit Mrs. Tyson konfrontiert zu werden. Um 3 Uhr 36 fuhren beide von Widdon ab und trafen bald nach ihrer Ankunft mit Mrs. Tyson und Bessie zusammen.

„War dies die Dame, die Sie auf Bahnhof Custon sahen?“ Bob bejahte.

„War dies der junge Mann, der den verdächtigen Reisenden begleitete?“ wurde Mrs. Tyson gefragt.

Sie bejahte ebenfalls.

„War sein Begleiter der betreffende Herr, der dem Amerikaner gegenüberlief?“

„Ja wohl.“

„Und derselbe Mann“ — er drehte sich scharf nach Bessie um — „durchsuchte die Taschen des Amerikaners.“

Bessie zog sich furchtlich hinter die Mutter zurück und flüsterte: „Ja.“

„Sind Sie nun befriedigt, Mr. Nicholls? Es giebt keinen Zweifel mehr!“

Er zeigte Mr. Tyson und Bessie ein Bild Broadhursts, in welchem Beide ihren Mitreisenden erkannten.

Die Sache stand unabänderlich fest, entweder war Broadhurst ein Gefährte des Amerikaners, oder ein äußerst faulblütiger Schurke.

Die Schuldbeweise häuften sich derartig, daß Bob jeg-liche Einwendung aufgab; aber ein Gefühl unüberwindlichen Widerwillens gegen den Inspektor erfüllte ihn und er athmete auf, als der Beamte das Zimmer verlassen hatte. Bob mußte noch bis zum Nachmittag in Sulby bleiben, was wenig angenehm für ihn war, da er sich matt und ange-griffen fühlte. Er war froh, als er Abends endlich in London anlangte.

Auf das Telegramm hin, das Inspektor Marj nach London geschickt hatte, machte derselbe Detektiv, der bis jetzt

die Untersuchung geleitet, sich auf den Weg nach Bahnhof Custon, um nach den Koffern zu forschen. In dem großen Gepäcraum des Bahnhofes ließ sich bald feststellen, daß zwei Schiffs-koffer, ähnlich dem gesuchten, am Freitag Nach-mittag zur Aufbewahrung abgeliefert worden waren. Hier-durch wurde klar, daß der Betrüger, nur um etwaige Ver-solger ihre zu führen, nach Bahnhof Charing-Cross gefahren war und schon nach einigen Minuten, als er sich unbeachtet glaubte, denselben wieder verlassen hatte. Seit Sonnabend Nachmittag waren die Gepäcstücke fort, verschiedene Beamte behaupteten mit Bestimmtheit, sie noch am Vormittag ge-sehen zu haben, aber wer sie geholt und wann, das konnte niemand angeben. Endlich fiel einem Gepäcträger ein, daß Sonnabend gegen Mittag ein Herr in einer Droschke angekommen wäre und die Koffer mitgenommen hätte.

„Da der Gepäcträger zum Glück eine ziemlich genaue Beschreibung des Droschkentuschers geben konnte, gelang es dem Detektiv endlich, Montag Mittag den Mann zu finden. Er sagte aus, der Herr habe ihn nicht weit von Bahnhof Kings-Cross genommen, sei nach Bahnhof Custon gefahren, hätte dort das Gepäc aufgeladen und wäre dann in ein kleines Hotel in Pentonville road gefahren; er würde das Haus wiederfinden, wenn er auch nicht mehr die Nummer wüßte. Der Detektiv fuhr sofort nach dem bezeichneten Hause, wo man sich auch entsann, daß der in Frage kommende Herr Sonnabend früh angekommen war. „Er ließ sich ein Zimmer geben, holte Vormittags sein Gepäc in einer Droschke und sagte, er würde vielleicht bis morgen, vielleicht noch länger hier bleiben. Auf den Koffern waren Hotelmarken, doch des Herrn Namen wußte niemand. Am Nachmittag ging er lange aus und kam später in einer Droschke wieder, die warten mußte, verlangte seine Rechnung, da seine Pläne sich geändert hätten, packte seine Sachen zusammen und fuhr eiligst davon.“ Mehr wußte die Wirthin nicht.

Bis Sonnabend Nachmittag 4 Uhr waren Bents Schritte der Polizei klar — von da an verschwand wieder jede Spur im Dunkel. Weder Wirth, noch Dienstpersonal, noch auch der in der Straße auf- und abgehende Schützmann konnten die geringste Auskunft über die Droschke geben. Der arme abgehegte Detektiv durchforschte die ganze Gegend erfolglos. Trozdem alle Mittel erschöpft waren, und er nicht wußte, wie das Ziel möglicherweise noch zu erreichen sei, ließ er doch den Muth nicht sinken, sondern hoffte, daß der Zufall ihm in irgend einer Weise günstig sein würde.

— Fortsetzung folgt. —